

Die Figuren des Reiters, seines Pferdes und des Engels bilden eine unauflösliche Gruppe, deren Formverflechtung an den Aufbau der antiken Laokoongruppe erinnert, die sich im Zeitalter des Ferdinand Brockhoff größter Beliebtheit erfreute.

Die geringe Größe der kräftig bewegten Gruppe deutet auf einen Entwurf zu einer Monumentalplastik, die später nicht ausgeführt wurde. Das Modell ist mit den großen Steinbildwerken Brockhoffs auf der Prager Karlsbrücke eng verwandt. Es gehört zu einer Gruppe beliebter Sammelobjekte, die im Gegensatz zu den sog. Bozzetti, unfertigen plastischen Skizzen, das vollendete, ausgefeilte Kunstwerk in miniaturhaftem Format repräsentieren.

Ein oberösterreichisches Georgsaltärchen vom Anfang des 18. Jahrhunderts

Kaum läßt sich ein größerer Gegensatz denken, als er zwischen den beiden österreichischen Georgsdarstellungen dieses Bandes besteht. Die eine (S. 35), spätgotisch, dem weichen Stil zugehörig, von Meister Hans von Judenburg geschaffen, die andere in üppigstem Barock gehalten, schmuckfreudig, wo der Judenburger streng und verhalten ist, von redseligem Überschwang, wo der Spätgotiker verinnerlicht und andeutend bleibt.

Das barocke Altärchen ist nur 1,30 Meter hoch und 76 Zentimeter breit. Es ist aus Weichholz geschnitzt und in seiner ursprünglichen Polychromie unverletzt erhalten. Seine Heimat ist Schloß Teising bei Mühlendorf am Inn. Das Relief des Drachenkampfes wird von einem üppigen Rahmen aus Akanthuslaub und Blumenranken umgeben. Hineinverflochten in das wuchernde Ornamentwerk sind sechs kleine Engelsputten. Während die einen Schwert und Panzer des Heiligen tragen, hielten zwei andere einstmals Lorbeerkränze. Ein drittes Puttenpaar erscheint in der Rolle von Wappenhaltern, die den gekrönten Wappenschild des Stifters oberhalb des Bildfeldes begleiten. Ein naturalistisch gebildetes Auge Gottes, von Wolken- und Strahlenkranz umgeben, bildet die Bekrönung. Im eigentlichen Bildfeld sieht man den Heiligen in vergoldetem Panzer und funkelnder Sturmhaube auf dem Pferd gegen den Drachen sprengen. Schon hat Georg seine Lanze in den Körper des Untiers gebohrt und zum tödlichen Schwertstreich ausgeholt. Auf dem Hügel im Hintergrund kniet die Prinzessin Margarete, zu deren Rettung der Heilige ausgezogen ist. Am Himmel haben sich Wolken zusammengeballt, aus denen Strahlenbündel hervorschießen. Das hohe Pathos, das uns heute barocke Kunstwerke mitunter so schwer zugänglich macht, ist hier durch freundliches Zeitkolorit so herabgestimmt, daß es die Freude der Betrachtung nicht beeinträchtigt. Eng ist das Komische dem Erhabenen benachbart. So ist der Heilige mit modisch frisiertem Bärtchen in den Kampf gezogen, auf den das Auge Gottes treuherzig herabblickt.

